

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

20.8.1868 (No. 196)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. August.

N. 196.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einzahlungsgelder: die gespaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 17. August l. J. gnädigst geruht, dem Postmeister Rudolf Maier in Donaueschingen die Vorstandsstelle bei dem Post- und Eisenbahn-Amt Bruchsal, dem Post- und Bahnverwalter August von Davans in Waldshut die Vorstandsstelle bei dem Post- und Eisenbahn-Amt Donaueschingen, vorerst in provisorischer Weise, zu übertragen;  
den Post- und Bahnverwalter Adam Kling in Appenweier in gleicher Eigenschaft zum Post- und Eisenbahn-Amt Waldshut zu versetzen;  
den Postcontroleur Titus Straub in Karlsruhe zum Post- und Bahnverwalter in Appenweier, und den Postpraktikanten Friedrich Göhenberger von Heidelberg zum Postcontroleur bei dem Postamt Karlsruhe zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

**Bad Schwalbach, 18. Aug.** Die Großfürstin von Rußland ist mit Gefolge um 7 Uhr Abends von hier abgereist. Sie begibt sich zunächst nach Wiesbaden, wo sie die Nacht verweilen wird, und von da direkt nach Kissingen.

**Wien, 19. Aug.** Die heutige „Presse“ meldet: Das Ministerium des Auswärtigen hat Angefichts der drohenden Lage im Orient im Einvernehmen mit den beiden Landesverteidigungs-Ministern (cis- und transleithanischen) die Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition nach Serbien, Rumänien und Bosnien beschränkt. Bei großen Lieferungen von Munition und Waffen nach diesen Ländern ist der Geleitschein erst nach erfolgter Zustimmung der betreffenden Regierung zu ertheilen.  
Der „N. Fr. Presse“ zugegangenen Nachrichten zufolge wird ein neuer Donaubergang und ein neuer Aufstausversuch in Bulgarien organisiert.

**Florenz, 18. Aug.** Das Schlussprotokoll zum französisch-italienischen Vertrag vom 7. Dez. 1866 betreffend Italiens Antheil an der päpstlichen Schuld ist jetzt veröffentlicht. Das Protokoll, unterzeichnet am 31. Juli 1868, setzt Italiens Antheil an ständiger Schuld auf 7,333,000 Fr. und seinen Antheil an ablöslicher Schuld auf 10,689,000 Fr. fest. Alle Streitigen Fragen, welche sich noch erheben können, werden durch Vermittlung der französischen Regierung geordnet.

**Madrid, 17. Aug.** Die „Epoca“ kündigt an, daß Herr de Castro auf sein Amt als spanischer Gesandter in Rom verzichtet hat. Die Ruhe ist allgemein.

**Madrid, 18. Aug.** Die Demission des Generalkapitans von Madrid und Barcelona wegen des letzten Konflikts bestätigt sich. — Nach dem Ministerconseil legte auch der Kriegsminister seine Amt nieder. Allgemein wird geglaubt, daß eine Ministerkrise vorhanden sei, aber wahrscheinlich bis zur Rückkehr der Königin fortbauern werde.

**Saar, 18. Aug.** Röst von Limburg ist definitiv zum Minister des Aeußern ernannt. — Die Zuckerkonferenz zwischen Frankreich, Belgien, Preußen, England und Holland ward gestern eröffnet.

### Deutschland.

**Schwerin, 17. Aug.** Der Güstrower Städtekonvent hat beschlossen, bei der Regierung die gänzliche Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer als eine nothwendige Folge der jetzigen Verhältnisse zu beantragen. Ferner wurde die Einleitung kommissarischer Verhandlungen zur Ablösung der Deputate beschlossen.

**Berlin, 18. Aug.** Wie verlautet, wird Se. Maj. der König am 27. oder 28. Aug. vom Rhein auf Schloß Babelsberg wieder eintreffen. Den hier eingegangenen Berichten zufolge war die Aufnahme Sr. Maj. in Wiesbaden und Homburg, gleich derjenigen in Ems, von Seiten der Bevölkerung eine sehr freundliche und herzliche. — Die Ernennung des Generals der Kavallerie v. Mantauffel zum kommandirenden General des 1. Armeekorps veranlaßt einige Blätter zu scharfsinnigen Erörterungen über die Unverträglichkeit militärischer Kommandosstellen mit den Domherren-Ämtern, sowie über die Unzulässigkeit der Häufung von Dotationen. Was zunächst den letzteren Punkt betrifft, so bringt die dem General v. Mantauffel verliehene Stelle eines Domherrn in Merseburg demselben jährlich etwa 300 Thlr. ein, also gewiß keine „übertriebene Dotation“. Außerdem sind die Domherren-Stellen Ehrenämter, welche statutenmäßig wegen besonderer Verdienste um die Kirche und den Staat verliehen werden. Ihre Verleihung auch an Militärpersonen hat früher niemals Bedenken erregt. — Der diesseitige Gesandte am griechischen Hof, Legationsrath v. Wagner, ist aus Athen hier

eingetroffen. — Gestern hat der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Wirkl. Geh. Rath Delbrück, sich auf einige Tage nach Hamburg und Lübeck begeben. Dem Vernehmen nach steht die Reise desselben mit der jüngst vollzogenen Erweiterung des Zollvereins in Zusammenhang. — Am 20. Aug. wird die 1. Kompagnie der Seeartillerie von Kiel nach der Jade verlegt.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 18. Aug. (N. Fr. Pr.)** Es ist heute des Kaisers Geburtstag. Das Fest hat den Anlaß zu einer größern Ordensfeier gegeben, die heute erschienen ist. Außer der üblichen Feier des Tages wird jedoch, wie bemerkt zu werden verdient, heute namentlich in Böhmen manche Loyalitäts-manifestation veranstaltet, welche ihre politische Spitze gegen die widerwärtige Opposition der Czechen und Feudalen kehrt. — Eine erfreuliche Veröffentlichung ist heute durch die „Wien. Ztg.“ erfolgt. Wir finden daselbst eine Uebersicht der Steuererlösnahmen und der damit zusammenhängenden Ausgaben im abgelaufenen ersten Semester dieses Jahres. Die Steuereinnahme belief sich auf 117,998,425 fl., was im Vergleich zum Ergebnis im ersten Semester des Jahres 1867 um 7,775,204 fl. mehr ist und selbst den Voranschlag noch um 3,965,600 fl. übertrifft. Die Ausgaben betrugen 15,979,565 fl., was im Vergleich mit dem Vorjahr eine Ersparnis um 833,425 fl. ist und hinter dem Voranschlag um nicht weniger als 2,984,244 fl. zurückbleibt.

**Prag, 17. Aug.** Die für den 15. d. angesagte Volksversammlung auf Karstein hat nicht stattgefunden; drei für den 16. Aug. angesagte Volksversammlungen, und zwar auf der Ruine Chancut bei Sobieslau, bei Hochstadt im Bezirk Nochtitz, und auf dem Berg Džban im Kauner Bezirk, wurden von der Behörde untersagt. Auf Chancut fanden sich gegen 800 neugierige Landleute ein, welche in Folge Aufforderung des Abg. Kratochvíll auseinandergingen. An der Versammlung bei Hochstadt theilnahmen gegen 3000 Personen aus der Umgegend; dieselben erbat sich vom Kreisvorsitzer, welcher zum Auseinandergehen aufforderte, eine Raftzeit, welche bewilligt wurde. Mittlerweile erschienen Banden unter Anführung von bisher unbekanntem intelligenten Personen und begannen man politische Reden zu halten. Eine neue Aufforderung, sich zu zerstreuen, blieb fruchtlos. Als aufrührerische Reden und Ausrufe sich erneuerten, erging neuerdings die Aufforderung an die Menge, auseinanderzugehen. Derselben wurde jedoch keine Folge geleistet, die Bedenken wurden mit gefährlichen Insinuationen bedroht und denselben jede Folgeleistung verweigert, so daß sie genöthigt waren, sich zurückzuziehen. An dem angegebenen Versammlungsorte auf dem Berge Džban ersahen Niemand. Dagegen hatten sich im nahen Venetischer Walde ungefähr tausend Menschen in zerstreuten Gruppen angesammelt, zumeist aus jungen Burschen, Kindern und Landleuten beiderlei Geschlechtes, zwei Banerlein mit 61 Pferden und aus 5 Musikbänden bestehend, dergleichen waren daselbst mehrere Bier-schant-Wirthschaften etabliert. Bei Anbruch der N. K. Beamten brach die Menge in ein demonstratives Geschrei aus, so daß ungeachtet wiederholter Versuche eine Ansprache unmöglich war.

### Serbien.

**Belgrad, 14. Aug.** Die serbische Presse ist, wie der Nord-Öst-Korresp. geschrieben wird, einstimmig in der Verurtheilung der bulgarischen Putsch, die den umliegenden Ländern nur gefährlich werden können und von den Bulgaren selbst mehr gefürchtet werden, als von der türkischen Regierung. Das Bukarester Komitee ist an Allem Schuld; mit dessen Auflösung würden die Putsch schon aufhören. Da indessen Bratiano dieses Komitee nicht kennt oder nicht zu kennen versichert, so muß in der Sache noch Manches unklar sein.

### Italien.

**Florenz, 17. Aug.** Man versichert, der König werde nach Bordenone gehen, um den Kavalleriemännern beizuwohnen. Baron v. Malaret, französischer Gesandter, ist gestern in Urlaub abgereist.

**Florenz, 14. Aug.** Die „Riforma“ bringt heute folgende Mittheilung:

General Garibaldi schreibt uns von Caprera, um uns zu bitten, endlich seinen Wunsch zur Kenntniß zu bringen, auf seiner Insel keine Besuche mehr zu erlauben. Dies schließe durchaus nicht seinerseits die Absicht ein, auf das politische Leben verzichten zu wollen, oder bereits darauf verzichtet zu haben, wie kürzlich ohne allen Grund von einem englischen Blatt behauptet worden. Garibaldi will die ihm so heilsame Ruhe auf Caprera genießen und nicht in seinen engeren Beschäftigungen und seinen Gedanken gestört werden. Das ist die ganze Sache.

**Mailand, 12. Aug. (Sch. M.)** Der Sieg des Ministeriums bei der Verhandlung über den Tabakvertrag war nichts weniger als sicher. Die Intrigue der piemontesischen Partei war ziemlich fein eingeschaltet, trat aber dann doch zu früh ans Tageslicht. Ihr Zweck war, die administrativen Reformen unmöglich zu machen und nach und nach den Fall

des gegenwärtigen Ministeriums herbeizuführen. Ein neues Ministerium sollte gebildet werden aus Elementen, welche ein Interesse daran haben, das gegenwärtige administrative System beizubehalten, weil sie in der Schule dieser Bureaucratie groß geworden. Die Symptome dieser Intrigue waren die Affaire Lamarmora, die Neben Sella's, Chiabè's, Rattazzi's und hauptsächlich diejenige Lanza's; in Verbindung damit stehen auch die Artikel der „Opinione“, welche in einer Besprechung der preussischen Note mit einem demnächstigen Ministerium Lamarmora droht. Lanza soll bereits für den Fall einer Niederlage des gegenwärtigen Ministeriums eine Liste eines neuen entworfen gehabt haben und der Zustimmung der Beteiligten sicher gewesen sein. Lamarmora hätte den Vorsitz und das Aeußere, Lanza das Innere, Sella die Finanzen übernommen. Kommentare über ein Ministerium Lamarmora im gegenwärtigen Augenblick sind um so mehr überflüssig, als unsere Presse und die öffentliche Meinung ihr Urtheil über den General in sehr unzweideutiger Weise gefällt haben. — Die Angelegenheit Lamarmora wirft immer noch neuen Staub auf; Sirtori schreibt an die „Opinione“, daß er, um auf die alten und neuen Beschuldigungen, welche die Broschüre „Der General Lamarmora und der Feldzug von 1866“ gegen ihn erhebt, in gehöriger Weise antworten zu können, verschiedene Aktenstücke nöthig habe, welche er nicht in Florenz habe; er ersucht die Redaktion, dies mit der Bemerkung zu veröffentlichen, daß er, sobald die Kammerverhandlungen es ihm erlauben, Florenz zu verlassen, eine Antwort nicht schuldig bleiben werde. — Auch General Piola, welcher 1866 Generalfeldmarschall des 4. Armeekorps war, veröffentlicht ein Schreiben an die „Opinione“, worin er verschiedene Irrthümer bekämpft, welche in dem Artikel eines Militärblattes in einer Besprechung über die Truppenbewegung des Galbini'schen Korps enthalten waren. Diese Rechtfertigungen der „kleinen“ Schuldigen dürften den „großen“ nicht besonders angenehm sein.

— Mazzini hat ein neues Manifest über die römische Frage erlassen. Er beginnt mit einer bitteren Anklage gegen die demokratischen Deputirten Italiens, die „ewig Stummen“, die ohne Plan bald in die Kammer hinein, bald aus derselben heraustraten. Der Materialismus und der Machiavellismus haben die höheren Klassen gänzlich verdorben; seine Hoffnung ruht nur noch auf der Jugend und auf den Frauen, die ihm noch Sinn für das Ideal zu besitzen scheinen. Die letzte römische Bewegung mußte mißlingen, weil man die Revolution nicht in Rom selbst, sondern in den Provinzen beginnen ließ, so daß die Gegner Zeit hatten, herbeizukommen. Jetzt kann man auch in Rom selbst nichts mehr beginnen, da die Franzosen es besetzt halten. Zwei Dinge hält jetzt Mazzini für die einzig geeigneten, das große Ziel zu erreichen. Erstens müsse man sich in ganz Italien auf das engste verbinden, um das ganze Volk an dem Unternehmen zu theilhaben. Zweitens aber dürfe man keine Verbindung wieder mit fremden Elementen eingehen, denn diese verließen doch die gute Sache im entscheidenden Augenblick, wenn sie dieselbe nicht gar verriethen.

### Frankreich.

**Paris, 18. Aug.** Der „Moniteur“ fährt auch heute noch fort, seine Spalten mit der Aufzählung von Auszeichnungen und Beförderungen, welche gelegentlich des 15. Aug. bewilligt wurden, auszufüllen. Im Departement des Innern ist als Ritter der Ehrenlegion der schon seit längerer Zeit erwartete Hr. Paul Granier de Cassagnac vom „Pays“ aufgestanden; in seiner Gesellschaft sind, als verdienstliche Mitglieder der Presse, außerdem noch beforirt worden: Robert Mitchell vom „Constitutionnel“, Bouiniais, Eigenthümer eines, wie der „Moniteur“ versichert, in Paris erscheinenden Blattes „Le progrès“, Marc, Direktor der „Illustration“, Hardy, Redakteur des „Cour. de l'Yèvre“, d'Hugues, Redakteur des „Journ. de Toulouse“, und Rabaud, Redakteur des „Charentais“. Hr. Duvergier, Generalsekretär der Polizeipräfektur, ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt; verschiedene Polizeikommissäre der Stadt Paris, wie die H. Berrillon, Leroy de Kréranion, Demarquay etc., sind „wegen ausgezeichneten Dienstleistungen“ Ritter geworden.

Der „Moniteur“ enthält die Liste der von dem Kaiser für die Session des Jahres 1868 ernannten Prääsidenten, Vizepräsidenten und Sekretäre der Generalräthe Frankreichs.

Der „Constitutionnel“ bringt heute den, wie er beifügt, berechtigten Text des Schreibens, welches der Kaiser an den General Mellinet, Kommandanten der Pariser Nationalgarde, gerichtet hat. Es heißt darin, daß der Kaiser von der Haltung und dem guten Geist der Nationalgarde von Paris sehr befriedigt (très satisfait) ist, während er nach dem gestrigen „Moniteur“ einfach „befriedigt“ (satisfait) war.

Der „Moniteur“ gibt das offizielle Stimmenverhältniß, welches sich bei der Wahl im Jura-Departement ergeben hat. Die Zahl der eingeschriebenen Wähler betrug 41,868. Davon stimmten ab 33,714, und zwar 22,418 für Grévy und 11,135 für Huot (Regierungskandidat). 151 Stimmen waren ungültig oder gingen verloren. Das „Pays“, dem an seinem Ehrentage eine so unangenehme Botschaft zugeht, ist sehr unwillig über Hr. Berryer, den es

einzig für das Gelingen dieser Wahl verantwortlich machen und darum bei den Katholiken verdächtigen möchte. Legitimisten und Orleanisten, sagt Paul de Cassagnac, hätten aus Haß gegen das Kaiserreich dem Republikaner den Sieg verschafft. Die „Presse“ meint, daß das Kaiserthum nach dem Wunsche aller anfrichtigen Regierungsfreunde aus dieser eklatanten Niederlage eine Lehre, die es von seinem traurigen Wahlsystem abbringe, ziehen möge. Die „Opin. nation.“ weist darauf hin, daß die Wahl des Hrn. Grévy im Jura-Departement besonders dazu geeignet ist, die Behauptung der imperialistischen Konservativen zu Schanden zu machen, daß nur die großen Städte für die Opposition wählten, indem er nachweist, wie auch auf dem Lande Hr. Grévy eine imposante Majorität davongetragen.

Die „Patrie“ ist im höchsten Grade aufgebracht über den Erfolg der Wahl im Jura-Departement und läßt bereits eine Möglichkeit der Annullirung der Wahl des Hrn. Grévy durchblicken. Einstweilen sucht sie sich damit zu trösten, daß die siegreiche Koalition die Niederlage der liberal-konservativen Partei, der Partei, die nur eine Fahne und nur eine Ueberzeugung habe, nur deshalb herbeigeführt habe, weil die Wähler irre geleitet, eigentlich gar nicht gewußt hätten, warum sie für Hrn. Grévy gestimmt haben. — Das „Journ. de Paris“ erblickt in der Wahl des Hrn. Grévy einen Sieg für die Opposition, welcher die Niederlage im Gard-Departement reichlich entschädigt, gleichzeitig aber auch sei ein Sieg der liberalen und demokratischen Union über die demokratisch-separatistische Union. — Rente 70.60, Cred. mob. 225, ital. Anl. 52.90.

### Belgien.

**Brüssel, 17. Aug.** (Köln. Ztg.) Die Krankheit des Kronprinzen erregt noch immer die größten Besorgnisse, obgleich das letzte ärztliche Bulletin besagt, daß der Zustand des jungen Prinzen seit Donnerstag weniger beunruhigend ist. Ein Korrespondent des Pariser „Temps“ schreibt demselben schon am 15. Aug., daß die Krankheit des Prinzen keine Hoffnung auf Besserung zulasse und daß ihr tödtlicher Ausgang nur noch eine Frage der Zeit sei. Derselbe meldet übrigens auch das Traurigste über den geistigen und körperlichen Zustand der Kaiserin Charlotte, sowie daß der Finanzminister Hr. Frère-Orban, welcher in Karlsbad verweilt, an einer chronischen Krankheit leidet. Die Krankheit des Kronprinzen hat die Königl. Familie verhindert, den Festlichkeiten der Stadt Spaa bei Eröffnung ihres neuen Bade- und Kurhauses beizuwohnen. Die Eröffnung hat deshalb mit weniger Glanz und Feierlichkeit stattgefunden; der König hat sich dabei durch den Minister des Innern vertreten lassen.

**Brüssel, 18. Aug.** Der „Moniteur“ zeigt eine Besserung in dem Zustand des Kronprinzen an. Die Nächte verlaufen ruhiger. — Die Jury hat alle Personen, welche wegen der Emute zu Chateaufort in Anklagezustand versetzt worden waren, freigesprochen.

### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 14. Aug.** (Köln. Ztg.) Während der Abwesenheit des Kaisers ist der Großfürst Thronfolger mit der Erledigung der laufenden Geschäfte betraut; nur bei Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem vortragenden Minister soll die Entscheidung des Kaisers eingeholt werden. Wie aus guter Quelle berichtet wird, hat es bereits einen Konflikt zwischen dem Kaiserl. Thronerben und dem neuen Minister des Innern, Hrn. Timaschow, gegeben, und zwar in Sachen des für den künftigen Winter zu erwartenden Nothstandes, dem der Thronfolger wiederum durch ein von dem Ministerium des Innern unabhängiges Komitee begegnen will. Bekanntlich hat es sich bei dem Konflikt, der den früheren Minister Walujew zum Rücktritt nöthigte, genau um dieselbe Frage gehandelt; mit Spannung sieht man der Entscheidung entgegen, zumal Timaschow großes Gewicht auf die Sache legt und alle Mittel zur Durchsetzung seines Willens aufzubieten haben soll. — Die Hitze und der durch Wald- und Moorbrände verursachte Rauch haben noch immer nicht aufgehört und die Residenz vollständig verdröht. Die Spalten unserer großen Zeitungen sind keine eben so leer, wie die Häuser in den besseren Stadttheilen. Beim Mangel anderer Stoffes müßten unfruchtbare Polemiken und Ausfälle gegen Polen und Deutsche herhalten.

### Türkei.

**Konstantinopel, 8. Aug.** (Fr. Ztg.) Soleasco, der Agent der rumänischen Regierung, ist von Buitarest hieher zurückgekehrt. — Am 4. d. traf hier eine türkische Korvette aus Kreta ein, welche vier Insurgenten an Bord hatte, die zur Strafe des Erils verurtheilt waren. — Nassif Pascha, der Gouverneur von Palästina, hat anderthalb Millionen Piaster nach Konstantinopel geschickt, welche er an rückständigen Abgaben von den Nomadenstämmen in der Nähe von Gaza eingetrieben hat.

### Großbritannien.

**London, 18. Aug.** Gestern fand im Krystallpallast ein konservatives Demonstrationstreffen statt. Es waren nur 4000 Personen anwesend, welche Resolutionen gegen die Aufhebung der irländischen Staatskirche annahmen. Der Herzog von Portland hat 2000 Pfd. St. für protestantische Zwecke geschenkt. — Die Urheber der Mordjahren zu Tipperary sind noch unentdeckt. Die Regierung hat eine Belohnung von 600 Pfd. St. für einen Kronzeugen ausgesetzt.

### Amerika.

**Neu-York, 6. Aug.** (Ber. „Weser.“) Unter den Freunden, welche dem neuen englischen Gesandten, Reverdy Johnson, das Geleite bis auf die festlich aufgetafelte und mit Laubgewinden geschmückte „City of Baltimore“ gaben, befanden sich u. A. der preussische Gesandte, Baron v. Gerolt, Senator van Buntke, General van Bliet, und Hr. Banks, der Mayor von Baltimore. In Beantwortung eines von letzterem auf ihn ausgebrachten Toastes hielt Hr. Johnson eine längere Ansprache, an deren Schluß er einen Toast auf

den König von Preußen und dessen unsichtigen Vertreter in diesem Land, der ein beständiger und treuer Freund der Vereinigten Staaten gewesen, Baron v. Gerolt, ausbrachte. Dieser erwiderte in Ausdrücken des Dankes und Versicherungen fester Freundschaft für seine Regierung und sich selbst. — Frau Lincoln, welche für sich und ihren Sohn bereits auf demselben Schiff Passage genommen hatte, erkrankte plötzlich und mußte ihre Abreise aufschieben. — Der Italiener Moreno ist in Washington eingetroffen, um mit Hrn. Seward über den Verkauf einer malaischen Insel an die Vereinigten Staaten zu unterhandeln. Es verlautet, man habe die Insel, die sehr fruchtbar sei, für eine ostindische Station in Aussicht genommen. Hr. Moreno fordert 600,000 Doll. — Eine zwischen Blairsville und Dents Station etwa 50 Meilen von St. Louis an der Iron Mountain Eisenbahn gelegene Station hat den Namen „Bismarck“ erhalten.

**Neu-York, 8. Aug.** (Ber. „City of London.“) Ein Bericht des Gouverneurs von Louisiana meldet die Organisation von bewaffneten Banden in diesem Staat, deren Zweck ist, die der Union ergebenen Leute zu vertreiben oder zu ermorden, und fügt hinzu, daß seit zwei Monaten bereits 150 Morde vorgetrieben sind. Ein Mitglied der demokratischen Partei der Legislatur von Louisiana hat eine Resolution beantragt, dahingehend, zu erklären, daß diese Angaben des Gouverneurs unbegründet seien. — Die beiden Kammern der Legislatur von Alabama haben ein Gesetz votirt, welches die politische Unfähigkeit für die Bürger dieses Staates aufhebt. — Die Viehkrankheit ist in die Weststaaten übergegangen, wo sie sich sehr schnell ausbreitet. — Die Nachrichten aus Mexiko melden, daß in Vera-Cruz eine Empörung unter Befehl des Dominquez ausgebrochen ist. Das gelbe Fieber herrscht in dieser Stadt.

**Brest, 18. Aug.** (Ber. „St. Laurent.“) In Louisiana haben Unordnungen stattgefunden; der Gouverneur hat Truppenmacht verlangt, um sie zu beschwichtigen. — Vom 1. Juni bis zum 1. Aug. ist die öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten um 13 Millionen gewachsen. — In Havanna ist die Cholera völlig verschwunden. Auf St. Domingo breitet sich die Empörung aus und die Vertreibung des Präsidenten Baz zeigt nahe bevorstehend.

### Baden.

**Karlsruhe, 19. Aug.** Der Groß-Oberschulrath hat folgenden Erlaß, die Ferien an Mittelschulen betr., an sämtliche Gelehrten- und höhere Bürger Schulen gerichtet: „Da die in den letzten Tagen des Monats Sept. d. J. in Würzburg stattfindende Lehrerversammlung sich bis zum 3. Okt. d. J. erstrecken wird, so gestattet man, daß der Anfang des sonst vorjährigem Schuljahres mit dem 1. Okt. beginnenden Schuljahres an denjenigen Lehranstalten, an welchen Direktoren und Lehrer die fragliche Versammlung zu besuchen wünschen, nöthigenfalls auf den 5. Okt. d. J. verschoben werde.“ Die nach der Verordnung Groß-Ministeriums des Innern vom 1. Dez. 1857 alljährlich vorzunehmende Prüfung der Gewerbeschul-Kandidaten findet für dieses Jahr in den Tagen vom 12. bis 16. Okt. statt.

**Karlsruhe, 19. Aug.** Die Frequenz der Groß-badischen Kunstschule zu Karlsruhe betrug im Schuljahr 1867-68 30 Eleven; 7 davon waren Schüler der Ais- und Anstaltklasse und 23 Schüler der Künstlerabtheilungen 6 sind Badener, 14 aus anderen deutschen Staaten, 4 Schweizer, 2 Norweger, 2 Finsländer und 2 Amerikaner. Außerdem hat die Groß-Kunstschule 8 Ateliers an die Meisterabtheilung — selbständige Künstler — vermietet. 7 Ateliers sind im Gebrauch der Professoren und Lehrer der Anstalt, und 15 Räume waren für die Klassen und Ateliers der Schüler verwendet. Mit dieser Disposition waren sämtliche Räume der Kunstschule besetzt.

Die Reihenfolge der verschiedenen Akademien und Kunstschulen in Deutschland stellt sich — wenn man diejenigen Klassen einzelner Schulen außer Acht läßt, in welchen die Mehrzahl der Schüler sich nicht dem künstlerischen, sondern andern Berufsweigen widmet, wie die Elementarklassen, die bei uns fehlen — der Größe der Schülerzahl nach, wie folgt: München, Düsseldorf, Wien, Berlin, Dresden, Karlsruhe, Weimar, Königsberg, Stuttgart etc. Die Größe der Schülerzahl einer Akademie überhaupt kann — wie die Natur des Kunstunterrichtes es mit sich führt — im Vergleich zu andern Lehranstalten selbstverständlich nur eine geringere sein.

† **Karlsruhe, 19. Aug.** Die heute hier abgehaltene Diözesan-synode der Städtischen Kirchen erlegte ihre Arbeiten in raschen und einmüthigen Verhandlungen. Für die weiteren Kreise bieten dieselben im Allgemeinen minderes Interesse. Als Dekan wurde auf 6 Jahre Hofprediger Doll erwählt, als Stellvertreter desselben Stadtpfarrer Langin. Weitere Ausschusmitglieder: Stadtpfarrer Effenlohr in Gernsbach, Direktor v. Boeckh von Karlsruhe. Als Ersatzmänner Legationsrath v. Ungern-Sternberg und Stadtpfarrer Zimmermann hier.

X **Aus dem Kreis Karlsruhe, 18. Aug.** Gestern beging der staatsärztliche Verein Badens seine Stiftungsfest, und zwar zu Illenau. Es wollte derselbe nämlich als Ganzes der Anstalt Illenau seine Theilnahme ausdrücken an den ehrenvollen Auszeichnungen, welche gelegentlich der 25jährigen Jubelfeier der Anstalt in ihren vorzüglichsten Gliedern zu Theil wurde, und damit zugleich die nahen Beziehungen betonen, in welchen der Verein und die Anstalt Illenau schon durch die Aufgabe stehen, welche beide zu lösen haben.

Es vereinigte sich Alles, die Feier zu einer recht freundlichen zu machen, und man meinte in der That, der in Illenau webende Geist der Liebe und des Friedens sei über Alle gekommen. Eröffnet wurde die Feier durch eine herzliche Begrüßung von Seiten des Präsidenten. Darauf ließ uns Hr. Geh. Hofrath Hergt in einem Vortrag, worin er die Gefahr schilderte, in welcher Illenau sich befinde durch die drohende Ueberfüllung, einen Blick thun in sein weiches, tiefes Gemüth, welchem diese Noth schwere Wunden schlägt. Darauf ließ uns Hr. Geh. Rath Koller in seinem Vortrag über gerichtliche Psychologie den alten Meister erkennen mit seinem durchdringenden Geist und seiner praktischen Begabung, und dann zeigte uns Hr. Dr. Reich in seinem Vortrag über Ursächliches von Seelenstörungen einen würdigen Jünger des alten Meisters. Es war eine erquickende geistige Kraft, die uns da geboten ward.

Nachdem darauf einiges Geschäftliche erledigt war, wurde in 4 Abtheilungen ein Gang durch die Anstalt gemacht. So wohlthuend so

Bieles war, was man da zu sehen bekam an Einrichtung, Reinlichkeit, Ordnung u. s. w., so hatte man doch auch Veranlassung, sich zu überzeugen, wie begründet die Sorge des lieben Hergt ist, durch Ueberfüllung der Anstalt einen Zustand eintreten zu sehen, welcher die Erfüllung des Hauptzweckes der Anstalt in Frage stellt. Es wurde zuerst Manchem recht klar, wie begründet der vorher gefaßte Beschluß der Generalversammlung war, die Bestrebungen der Illenauer Anstalt zur Abhilfe auf dem für's Beste die besten Weg der Errichtung eines weiteren Anstalts kräftig zu unterstützen. Dieser reichen geistigen Anregung folgte die leibliche Erquickung. Es wurde das Mittagessen in dem geräumigen Versammlungslokal, welcher sinnig verzehrt wurde, eingenommen. Was Wunder, wenn bei dem schmackhaften Mahle, welches durch gute Musik und lieblichen Gesang, wie durch Toast, welche Allen, was in Illenau zu Tage tritt, und Allen, die dort Theilnahme empfangen, vom Direktor bis zum Wärter gerecht geworden sind, gewürzt wurde, eine gehobene heitere Stimmung Platz griff! Nach dem eingenommenen Mahle begab man sich auf den Giebel, um dort bei Kaffee und später noch bei einem Glas trefflichen Wiener Biers mit einem Pläuschen, wie es nur jene paradiesische Gegend bieten kann, in einzelnen Gruppen die erhaltenen Ehrerträge zu verarbeiten und diese zu bekommen und zu geben. Da wurde auch unter den etwa 50 Mannern mancher alte Bund erneuert, mancher neue geschlossen. Auch erhöhte Musik und Gesang den Genuß. Die Abendzüge führten dann die Teilnehmer nach oben und unten, dem zwischen Wald und Büschen liegt die Landschaft, welche Gaste entzückt hatte. Es war ein schönes gelungenes Fest nach Anlage und Verlauf, nach Wesen und Inhalt. Jeder Anwesende wird sich denselben mit Freuden erinnern, auch wird es, und das wird die Hauptsache sein, nicht ohne Dankungen sein, denn es wurde mancher Same da niedergelegt, welcher nicht ohne Frucht sein wird.

S **insheim, 17. Aug.** (Heidelb. Z.) Nach dem jetzt festgestellten Programm der Feier der Verfassungsfest beginnt dieselbe am Vorabend mit Glockenschlägen, Böllerschüssen und Zapfenstreich; am Morgen des Festtags musikalische Tagwache, Glockenschläge und Zapfenstreich. Der Festzug, wozu auch die Einwohner der Umgegend eingeladen sind und an welchem auch die Schüler Theil nehmen werden, wird Abends 6 Uhr sich vom Rathhause durch die Stadt auf den Marktplatz bewegen, wo musikalische Vorträge stattfinden und die Feste gehalten werden wird. Zum Schluß Bankets in verschiedenen Wirtschaften.

**Karlsruhe, 18. Aug.** Die feste Rheinbrücke zwischen hier und Ludwigshafen wird nach Vollendung der Portale am 20. für den gewöhnlichen Straßenverkehr eröffnet.

**Von der Tauber, 16. Aug.** (Mannh. Z.) Die Eisenbahnbauten an unserer Taubertalbahn gehen rasch ihrer Vollendung entgegen. Mit der Herstellung der provisorischen Hochgebäude ist man bereits an allen Hauptplätzen weit gediehen und darf man daher mit Zuversicht auf die Eröffnung der Bahnlinie Hochhausen-Wertheim am 1. Okt. d. J. hoffen. Andererseits wird an der Linie Königshausen-Mergentheim bereits mit aller Macht gebaut, und steht, wenn die Bauten keine Unterbrechung erleiden, auch hier eine baldige Eröffnung in Aussicht. Man glaubt bis 1. Juni künftigen Jahres. Damit wäre alldem Mergentheim in unmittelbarem Verkehr mit dem unteren Taubertale und der Würzburg-Heidelberg Linie gebracht.

**Taubertalhofshausen, 17. Aug.** Die hier erscheinende „Tauber“ schreibt: „Gestern wurde in Wittighausen ein französischer Kapitän festgenommen. Derselbe war im Besitz einer größeren Anzahl von Spezialkarten und Aufzeichnungen über Verhältnisse eines Theils unseres Reiches.“ [Zwei ganz ähnliche Fälle melden die Zeitungen von Schlitzern und Hersfeld im Kurhessischen.]

† **Baden, 18. Aug.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen haben gestern Nachmittag die hiesige Stadt verlassen, nachdem die früher auf letzten Freitag gemeldete Abreise verschoben worden war, weil sie sich hier sehr gut gefielen, wie sie mehrfach ausgesprochen haben.

Das Programm für die hiesige Verfassungsfest ist nunmehr dahin festgesetzt worden: Am Vorabend des 21. L. M. 8 Uhr Läuten aller Glocken, 10 Uhr musikalischer Zapfenstreich. Am Festtag: 6 Uhr Morgens Läuten aller Glocken; 7 Uhr Vortrag eines Generalen von der Schloßterrasse durch sämtliche Gesangsvereine; 9 Uhr Festzug von der Sophienstraße (Graben) auf den Festplatz jenseits des Bahnhofs; dort Vortrag von Gefängen und Festrede. Abends 7 Uhr Banket im Schloßhause.

Bezüglich der am 13. und 14. L. M. abgehaltenen öffentlichen Prüfungen unserer höheren Bürgerschule verdient Erwähnung, daß dieselben einen sehr vortheilhaften Gesamtergebnis hervorbrachten und ebensoviele von erstem Streben der Lehrer, als von eifrigen Fortschritten der Schüler zeugten. Eine zweckmäßige Neuerung war es, den Schlußakt aus dem ungenügenden Schlußakt in den prächtvollen, großen Rathhauseaal zu verlegen, wodurch die Feierlichkeit an Würde gewonnen und ein weit zahlreicherer Besuch des Publikums ermöglicht wurde. Die geistvolle Schlussrede des Vorstandes, Hrn. Oberschulrathes Gruber, behandelte das wichtige Thema von der Erziehung der Jugend für die Gemeinamkeit in Gemeinde, Staat und Kirche.

**Offenburg, 17. Aug.** (Oberh. K.) Die Verfassungsfest wird hier in nachstehender Weise begangen werden: Am Vorabend und am Morgen des Festtags wird unsere Feuerwehrgesellschaft die Straßen der Stadt durchziehen, Mittags Festessen im großen Saalmeisalaal, und Abends Banket in der Allee auf dem Marktplatz, an welchem sich die Feuerwehr, der Männer-Gesangverein Concordia, der Turn- und Arbeiter-Bildungsverein beteiligen, und wobei Gesänge und Musikvorträge abwechseln werden. Während des Tages selbst wird ein Frei- und Gabelschießen, veranstaltet durch die hiesige Schützengesellschaft, stattfinden, wie überhaupt durch verschiedene andere Belustigungen das Fest zu einem recht heiteren gemüthlichen Volksfest gemacht werden soll.

**Freiburg, 18. Aug.** (Freib. Ztg.) Das Ergebnis der am 13. 14. und 17. d. M. stattgehabten Aushebung des hiesigen Amtsbezirks ist folgendes: Die von dem Bezirk zu stellende Rekrutenzahl ist 165. Von den Zurückgestellten des Jahrganges 1867 (Altersklasse 1847) wurden 40 als tauglich zum Seere eingestuft, 27 als untauglich erklärt und 45 abermals auf ein Jahr zurückgestellt. Von den Wehrpflichtigen des Jahrganges 1868 (Altersklasse 1848) waren ebenfalls untauglich 112, tauglich 193, zurückgestellt wurden auf ein Jahr 93. Abwesend waren (theils unentschuldig, theils entschuldig) 32. An der Losziehung, von welcher die Untauglichen ausgeschlossen sind, nahmen 294 Theil und wurde die auf den laufenden Jahrgang entfallende

Rekrutenquote von 125 Mann mit Loos-Nr. 167 erreicht. Bemerkenswerth ist, daß sich vor Beginn der Losung 17 Wehrpflichtige zum freiwilligen Eintritt in das Heer ohne Rücksicht auf ihre Loosnummer bereit erklärt haben.

Waldshut, 17. Aug. Vom schönsten Wetter begünstigt hat gestern die Feier des 400jährigen Jubiläums der Waldshuter Stadt-Jahreszeit (bekanntlich ein Erinnerungsfest an die Aufhebung der harten Belagerung des Jahr 1468) begonnen. Viele Tausende von Theilnehmern strömten der alten Waldstadt zu, welche sich in ein glänzendes Prachtgewand gekleidet hatte; die Straßen waren mit Wimpeln und Tannenbäumen geziert, vor der Brücke am oberen Thor war eine mächtige Ehrenpforte in gothischem Styl errichtet, alle Häuser mit Blumengewinden und Fahnen (darunter auch die schwarz-weiß-rothe) geschmückt. Der Festzug bot einen eben so schönen wie imposanten Anblick; er war gebildet aus 4 Musikcorps, den Schülern der verschiedenen Lehranstalten, der Feuerwehr, dem Schützenverein, dem Waldshuter Junggesellenverein (beide gestiftet 1468), den Vertretern des Bauernvereins, sowie des Metzgervereins, des Staats- und Gemeindebehörden, der Bürgerschaft und den übrigen Vereinen Waldshuts. Berühmte Bannerträger in der malerischen Tracht des Mittelalters trugen die deutsche Reichsfahne und die Fahne von Burgund, welche von einer kühnlichen Landstrolächerin begleitet war. Festzugsträger trugen ein riesiges Bouquet und silberne Ehrenbecher. Besonders malerisch machte sich die Gruppe der Hauensteiner, die in ihrer altgermanischen hübschen Tracht die breitflügeligen, vermetterten Gesichter mit dem klugen, trostigen Ausdruck zur Schau brachten; sie waren mit Hellebarben bewaffnet. Große Heiterkeit erregte das sog. „Waldshuter Männele“, eine Figur, welche eine sagenhafte Entschung hat und am unteren Thor in Waldshut abgebildet ist.

Der Festzug bewegte sich vom Bahnhof durch die Stadt auf den Festplatz, wo er sich zwischen Schießhaus und Festhalle gruppierte. Bürgermeister Straußhaar hielt, nachdem der Gesangverein ein Lied vorgetragen, die Willkommrede und begrüßte besonders auch die offiziellen Vertreter der vor 400 Jahren Waldshut belagernden Schweizerkämpfer: Ulrich, Herr, Marau und Eugen. Beim Festessen in der Kornhalle ging es nicht ohne eine übergroße Zahl von Toaßen ab. Ich habe unter denselben hervor: den des Anwalts Schäfer auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog, des Präsidenten Dr. Sater von Zürich auf die Stadt Waldshut, des Landeskommissars Sachs auf ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Baden und der Schweiz, des Regierungsraths Wapf von Luzern auf Deutschland und die Schweiz, des Referendars Hauger auf die Freundschaft zwischen der Schweiz und Deutschland. Ein Mißton wollte sich in die Festimmung einschleichen, als ein gewisser Lindau (wie ich höre, Better des Hrn. Jakob Lindau) die Rednerbühne betrat und im Sinne jener Richtung sprach, worauf sein Name weißt. Doch war dies jedes Unternehmens von keinem Erfolg begleitet und rasch beendet.

Während dessen waren auf dem Festplatz die Volkbelustigungen eröffnet worden, das Schießen und Preiswettgeschießen hatte begonnen, die Junggesellen hatten den üblichen Bestand aufgeführt, und Jubel und Rausch schallten bis tief in die Nacht. Zum Schließen sind Gaben im Werth von über 1800 fl. gegeben. Den ersten Becher schon mit 120 Punkten Vermeidung von Schöpfheim. Lehramts-Praktikant Hans Jakob hat zur Feier einen geschicklichen Witz über den sog. Waldshuter Krieg veröffentlicht, worüber ich Ihnen nächstens eine Mittheilung zusenden will.

Konstanz, 18. Aug. Die „Konst. Ztg.“ bringt heute eine ausführliche Mittheilung über die Rede, die der Abg. Böhl bei dem vorgestrigen Fest gehalten hat. Wir entnehmen derselben Folgendes: „Ich bin in der letzten Zeit der Gegenstand von Ehrenbezeugungen gewesen, die ich unmöglich als meiner Person geltend annehmen kann. Man soll und darf den Einzelnen nicht zu sehr erheben, damit er sich nicht überhebe. Nicht dem Einzelnen, sondern dem Ganzen gehören unsere Aufzeichnungen und unsere Theilnahme, damit es als Ganzes gedeihe. Ich hielt es demnach für Pflicht, dem lieben Vaterland gegenüber mich dem ergangenen Ruf nicht zu entziehen.“

Hr. Böhl warf dann einen Rückblick auf das Zollparlament, die Stellung der nationalliberalen Partei beleuchtend, und ging dann auf die deutschen Verhältnisse im Allgemeinen ein. „Erlauben Sie mir —“ fuhr er fort — einige Worte von mir zu sprechen. Ich hielt es in Berlin für gestattet, zu sagen, daß es im Süden auch noch andere „Wir Süddeutsche“ gibt, als jene, die dort das Wort führten. Ich habe nichts Besonderes gesagt, nichts als was ich an andern Orten schon oft gesagt hatte. Ich kam von der Rednerbühne herab im Bewußtsein, den süddeutschen Standpunkt so gut wie möglich vertreten zu haben; an eine besondere Wirkung der Rede dachte ich nicht. Dennoch hat die Sache einigen Erfolg gehabt (Rufe „großen“) im Norden wie im Süden. Ich habe mich aus dem Grunde darüber gefreut, weil es ein gutes Zeichen ist, daß einige solche Worte besser durchschlagen als vorkonhabte Tiraden. Die Temperatur wurde wärmer im Zollparlament. Man ist nicht mit jener Unbefriedigung auseinander gegangen, die hätte eintreten müssen, wenn man die Sache des Vaterlandes mit Stillhülfe übergeben hätte. Nur Vorurtheile trennen die deutschen Stämme. Der Deutsche ist gut im Norden und Süden. Der Norddeutsche ist vielleicht kälter als wir, aber er arbeitet für die deutsche Sache und opfert für dieselbe. Hat das Zollparlament auch nur eines Tages Arbeit gethan zur Hebung dieser Vorurtheile, so sind wir dem Ziele näher gerückt und werden es erreichen. Wer hat die Bäume im Walde wachsen sehen? Niemand; und dennoch sind sie groß geworden und geben Schatten. Und so ist unsere Hoffnung, werde das deutsche Einigungswort wachsen, auch wenn man es nicht sieht, und wird glorreich erstehen. Damit glaube ich unser Verhältnis zu Preußen angedeutet zu haben.

Man wirft uns oft vor, daß wir Verrath an der Freiheit geübt hätten. Dies wirft uns die demokratische Partei vor und die ultramontane Partei. Wenn die Demokraten uns den Vorwurf machen, so ist dies zwar nicht wahr, aber begreiflich. Aber wenn uns die Partikularen und Ultramontanen Vorwürfe machen, daß wir die Freiheit verrathen hätten, so weiß man nicht mehr, was man sagen soll. Wir, die wir unser ganzes Leben daran gesetzt haben, die Freiheit rückwärts und gegenwärtig von diesen Leuten herauszupressen, die wir in den Kammern froh waren, so oft wir mit Mühe und Noth wieder ein Zugeständniß erkämpft hatten, wir sollen auf einmal die Freiheit verrathen haben!

Wir werden uns nicht erlauben, so fortzufahren, wie wir bisher gewirkt haben. Ich bin weit entfernt, behaupten zu wollen, daß in Preußen Alles sei, wie es sein sollte. Aber wir wissen auch, daß dadurch nichts besser wird, daß wir uns im Süden ferne halten. Die Gefinnungsgenossen im Norden würden am meisten wünschen, vertrieben durch unsere Kraft, eine Besserung zu erkämpfen. Wir glauben,

daß es sogar im Interesse der provinziellen Selbständigkeit und der Dynastien besser wäre, sich mit dem verbenden deutschen Staate vertragmäßig auseinander zu setzen, als stets in Gefahr zu schweben. Das geschichtliche Recht der deutschen Nation auf einen geschlossenen Staat wird gewiß zum Durchbruch kommen, obwohl es durch fremde Einmischung 50 Jahre aufgehoben war; es wird, weil es muß! Besser ist es, nicht zu widerstreben, als zu widerstreben und weggeführt zu werden.

So fassen wir National- oder Nationalliberale die deutsche Frage auf. Wir haben nichts Neues erfunden, aber wir lassen nicht ab von dem Streben, den deutschen Staat zu verwirklichen. Man spricht von der Selbständigkeit der Glieder. Was wäre meine Hand, wenn sie nicht an meinen Körper gewachsen wäre und von meinem Haupte geleitet würde? Wir werden und können das Uniformentum romanischer Stämme nicht ertragen, wir werden aber nicht zu Grunde gehen, wenn wir etwas fester vereinigt werden. Wir bayrische Schwaben lieben unser bayrisches Vaterland, vergessen aber nie unsern schwäbischen Ursprung.

Noch ein Wort über unser Verhältnis zu Oesterreich. Es ist vielfach wiederholt worden, man habe Oesterreich hinauszugeschoben. Dies wird wohl nicht zu läugnen sein. Es ist aber die Frage, wie wir, die wir es nicht verschuldet haben, uns dazu stellen sollen. Wer der Ansicht ist, daß die deutsche Nation eines Staatswesens bedarf, um zur Erfüllung ihrer kulturgeschichtlichen Aufgabe zu gelangen, der muß sich gegen den Dualismus erklären. Es geht nicht, wenn zwei hin- und herzerren. Hat der Dualismus zu einer Katastrophe geführt, so müssen wir uns die Frage vorlegen, wie wir Stellung nehmen wollen. Ist Oesterreich jetzt mehr aus Deutschland „draußen“ als damals, wie Hr. v. Metternich seine Gesandten nach Frankfurt vorbrachte? Nein, nur hat Oesterreich damals in Deutschland kommandirt. Als Oesterreich noch „in Deutschland“ war, wäre es da in ruhigen Zeiten ohne Revolution möglich gewesen, ein Schützenfest in Wien zu halten wie jetzt? Die Regierung, wie sie damals war, würde demselben bald dem-Garant gemacht haben.

Das Oesterreichische Volk dürfte ja nicht einmal sagen, daß es durch und durch deutsch sei. Das Verhältnis hat sich also nicht verschlechtert, sondern verbessert. Der deutsche Gedanke ist in Oesterreich wacher wie je. Die Oesterreicher wollen jetzt Deutsche sein. Wenn wir aber Vergleiche ziehen zwischen der österr. und preuss. Regierung hinsichtlich der Erfüllung nationaler Pflichten, so ist nur zu fragen: was hat Preußen in Polen und den Slaven gegenüber gethan und was hat Oesterreich gethan? Oesterreich hat nicht germanisirt, sondern entgermanisirt, sonst hätten wir keine czechische Frage und die Italiener ständen nicht am Brenner.

Wenn man sagt, Oesterreich soll in Deutschland sein, so muß man auch fragen: wie? Oesterreich? Soll ganz Oesterreich in den deutschen Staat? Nein, davon kann keine Rede sein. Was also? — die freundschaftliche Gefinnung verbietet dies anzunehmen — wir müssen es dem Schicksal überlassen. Wir wollen alle Kämpfe der Deutsch-Oesterreicher mit Sympathie verfolgen, wollen eine enge Verbindung erhoffen und wollen wünschen, daß es Oesterreich gelingen werde, seiner Aufgabe getreu, die Kultur nach Osten zu tragen. Wenn aber der andere Fall eintreten sollte, dann haben die Deutsch-Oesterreicher an einem deutschen Staat einen besten Hinterhalt, als wenn Alles zerrissen ist. Sie wissen dann, wo ihr heimischer Herd ist und wo sie mit Freunden aufgenommen werden.

Das Werk, das wir erstreben, ist groß. Was durch Jahrhunderte in seine Theile zerfiel, braucht lange zur Erhebung zu einem Staat erster Größe. Wenn aber mit Ernst und Selbstverleugnung daran gearbeitet wird, so muß es gelingen. Nur muß man nicht den Weg gehen wollen, den man sich vor Jahren ausgedacht. Man muß das Gebotene annehmen und den Weg gehen, der möglich ist. Fassen wir praktisch an, was wir haben; vertrauen wir in dieser Hinsicht dem praktischen Sinn der Brüder im Ausland, die nicht von Parteileidenhaft beirrt sind; freuen wir uns, daß schon eine Macht von 30 Millionen existirt, die den deutschen Namen geachtet und gefürchtet macht.

Rufen wir nicht, bis das in der Ferne Lebende in die Vereinigung eingetreten ist. Wir sind nicht im abnehmenden Zeichen, sondern im aufsteigenden, und ich rufe Ihnen zu: Vorwärts, vorwärts, deutsches Volk! (Stürmischer Beifall unterbrach den Redner jeden Augenblick. Er wird beim Herabsteigen von der Tribüne von allen Seiten umringt.)

**Bemerkte Nachrichten.**

Δ Mannheim, 16. Aug. Das Gattispieler der Frau Marie Witt aus Wien hat vorgestern in der Rolle der Leonore im „Troubadour“ seinen Abschied gefunden, nach zu kurzer Dauer für die Freunde eines ausgezeichneten Sanges, welche daher auch eine Erstreitung desselben über einige weitere Rollen in der Presse bestritten. In der Rolle der Valentine in den „Jugentoten“ stand der verehrte Gast auf dem Zenith seiner Kunstleistung. Außer den im letzten Bericht bezeichneten eminenten Vorzügen an Material und künstlerischer Verarbeitung desselben entwickelte die Künstlerin hier eine padende Leidenschaft, eine tiefere Gewalt des Gefühls, welche nicht nur Denjenigen, der scharfgewürzte Speise auch am dramatischen Tische liebt, sondern Leben mächtig ergreift, in dessen Seele menschliches Leid einen Widerhall findet. Auf gleicher Höhe stand die Schlußrolle der Leonore, die sich überdies durch eine Ausdrucksweise des italienischen Sanges auszeichnete, die allmählig auf unsern deutschen Bühnen zum Wuthus zu werden droht. Auszeichnender Empfang und enthusiastische Beifallsbezeugungen waren die Dankespenden des tief angeregten und namentlich in der letzten Aufführung ungedachtet der großen Hitze überaus zahlreichen Hörerkreises. Noch während der Anwesenheit des verehrten Gastes begann im regitimen Schauspiel Hr. Bossart aus München ein vielversprechendes, beifällig aufgenommenes Gattispieler als Franz Moör in Schiller's „Mäuern“ vor Hartbequem Hause. Wir werden auf dasselbe zurückzukommen Gelegenheit haben.

— Lauda, 15. Aug. (Land.) Heute Morgen 6 Uhr wollte ein hiesiger Burische Pferde in die Schwemme bringen. Im Galopp ritt er durch den Ort, sah aber, beim Umliegen in eine Seitengasse, nicht fest genug, und fiel herab. Er beging die Unvorsichtigkeit, den Zaum des Pferdes noch fest zu halten und ritz dieses mit zur Erde nieder. Es fiel unglücklich der Hufe auf den jungen Mann und erdrückte ihn, so daß er einige Stunden darauf verschied.

— Das Konstanzener Schiff stieß am Donnerstag Abend im Hafen von Rorschach auf das Lindauer Boot und zertrümmerte dessen Radkasten. Die Schuld lag an der totalen Finsterniß und dem plötzlich ausgebrochenen Gewittersturm.

— Tübingen, 17. Aug. (Sch. M.) Unsere Universität hat aufs neue einen großen Verlust erlitten durch den heute Morgen 6 Uhr erfolgten Tod des Professors Franz v. Breit, Vorstandes der geburtsärztlichen Klinik.

— Kirchheim u. T., 16. Aug. (N. Z.) Heute Nachmittag 2 Uhr ereignete sich hier ein erschütternder Vorfall. Ein schon längere Zeit mit seiner Frau und Schwiegereltern im Unfrieden lebender Schmied W. ließ sich durch bis jetzt nicht zu begründende Ursache von seinem Zehnjährigen so übermächtig, daß er durch scharfe Instrumente seine Frau und Schwiegermutter niederschlug, so daß erstere alsbald den Geist aufgab, letztere in Todesgefahr schwebt. Durch diesen Austritt gereizt, glaubte sich der Schwiegervater zur Rache veranlaßt und versetzte dem Mörder mit einem Beil derart einen Streich, daß ebenfalls an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das Gericht trat alsbald zusammen und verfügte die Verhaftung des Schwiegervaters.

— Darmstadt, 17. Aug. (Fr. Z.) Oberbaurath Harres, Lehrer der Architektur an der hiesigen Technischen Schule, ist gestern nach kurzer Krankheit in Bingen gestorben. — Das Kriegsministerium hat eine Aufforderung bezüglich der seit dem 1866er Feldzug Vermissten erlassen, innerhalb drei Monaten Nachricht von Leben und Aufenthalt zu geben, andernfalls deren Tod gesetzlicher Bestimmungen zufolge unterstellt werden wird.

— Auf Requisition der Großh. Hessischen Regierung wurde in Paterson (Nordamerika) ein Deutscher, Heinrich Schäfer, verhaftet, welcher in Bregenzheim, Großherzogthum Hessen, eine ganze Familie, bei welcher er Bedienter war, ermordet haben soll.

— Kassel, 16. Aug. (R. Z.) Hr. Hofapellmeister Reich hatte das Unglück, von einer Droschke überfahren zu werden und dabei einen Bruch des rechten Oberarmes zu erleiden. Glücklicher Weise ist die Verletzung keine lebensgefährliche, allein immerhin wird Hr. Reich mehrere Wochen seiner Wirksamkeit entzogen sein. Es ist dies um so bedauerlicher, als es ihm dadurch unmöglich wird, dem Ruf nach Baden-Baden zur Leitung der dortigen großen Opernvorstellungen, welche in der ersten Hälfte des Septembers d. J. stattfinden, Folge zu leisten.

— Rapperswil, 17. Aug. (Schw. M.) Es war gestern hier ein lebendiger Tag, die Enthüllung des Polen-Denkmal's auf der in die See hinausragenden Landzunge hinter der Burg. Die meisten Polengäste kamen mit Fahne auf einem Extra-Mittags-Dampfsboot und wurden vom Festkomitee und der Musik empfangen. Nach 4 Uhr Nachmittags ordnete sich der Zug bei drückender Hitze und dem dichtesten Gedränge. Am Denkmal selbst waren für die Damen, es mochten deren vielleicht 20 bis 24 sein, Sitze hergerichtet, in dessen sich die Festheilnehmer, mindestens doch 400 Personen, um das Denkmal scharten. Der Gesang des Männerchors von hier, 10 Kanonenschiffe, und die Ueberrabode des Großen Plater, und dann fiel die Umhüllung: eine lange Säule mit dem Adler an der Spitze und Inschriften am Fundament. Dem Eröffnungsredner folgten dann polnische, deutsche, schweizerische und französische Redner, so u. A. besonders ein Abgesandter des „Siecle“, der die Bestrebungen dieses Blattes und des französischen Volkes für Polen hervorhob. Die Reden, die nicht enden wollten, währten bis um 6 1/2 Uhr, und dann ging man zum Banket, bei dem es heiß herging, nicht allein, daß im engen Raum mindestens vierhundert Personen bankettirten, sondern auch, daß in Vielen dieser Leute ein ungeheurer Redendrang erwacht war, Alles „internationale“ Reden von Völkergläub, Völkerfreiheit, Polenaufrechterung. Unter den Rednern nenne ich besonders den französischen Geschichtschreiber Martin, den General Perczel, und den Professor Kinkel, der es hier wie am Denkmal darauf abgesehen hatte, einen Versöhnungston zwischen Deutschland und Polen anklingen zu lassen.

Karlsruhe, 18. Aug. Wir haben dieser Tage einen unfranzösischen Brief aus Frankreich — Poststempel Bayonne — erhalten, und waren gutmüthig genug, das Porto mit 12 fr. zu berichtigen. In der verschlossenen Couvert fand sich nichts, als die gedruckte Ankündigung eines französischen Etanbalromans über Baden-Baden, für welchen man in dieser unverkündeten Weise Käufer zu fangen hofft. Wir glauben diesen Vorfall zur Warnung für Andere, denen es ähnlich ergehen könnte, hier mittheilen zu sollen.

w. Mannheim, 17. Aug. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, eff. hies. Gegend, 200 Zollpfd. 12 fl. 40 G., 12 fl. 45 P., ungarischer 13 fl. G., 13 fl. 12 P. — Roggen, eff. 9 fl. 30 G., 9 fl. 36 P. — Gerste, eff. hies. Gegend 10 fl. 10 G., 10 fl. 15 P., fränkische — fl. — G., — fl. — P., württembergische — fl. — G., — fl. — P., Pfälzer prima 10 fl. 30 G., 10 fl. 40 P. — Hafer, eff. 100 Zollpfd. 4 fl. 30 G., — fl. — P. — Kernen, eff. 200 Zollpfd. 12 fl. 45 G., 13 fl. — P. — Delfamen, deutscher Rohpreis — fl. — G., 16 fl. 30 P., ungarischer — fl. — G., — fl. — P. — Weizen — fl. — G., — fl. — P. — Linjen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., — fl. — P. — Weiden — fl. — G., — fl. — P. — Kleesamen, deutscher I. — fl. — G., — fl. — P., II. — fl. — G., — fl. — P., Luzerner — fl. — P., — fl. — P. — Gsparfette — fl. — G., — fl. — P. — Del: (mit Fraß) 100 Zollpfd. Keindl, eff. Inland, in Parthien — fl. — G., 21 fl. 15 P., sahweise — fl. — G., 21 fl. 30 P. — Rüböl, effektiv Inland, sahweise — fl. — G., 19 fl. 45 P., in Parthien — fl. — G., 19 fl. 15 P. — Mehl 100 Zollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 12 fl. — P., Nr. 1 — fl. — G., 11 fl. — P., Nr. 2 — fl. — G., 10 fl. — P., Nr. 3 — fl. — G., 7 fl. 45 P., Nr. 4 — fl. — G., 6 fl. 30 P., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Roggenmehl, Nr. 0-1, Stettiner — fl. — G., — fl. — P. — Branntwein, eff. (50% n. L.) transit (150 Litres) — fl. — G., 23 fl. — P. — Spirit, 90%, transit — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Parthien verzollt, nach Qualität — fl. — G., 13 fl. 45 P. Weizen und Roggen ziemlich unverändert, Gerste fest, Hafer niedriger. Keindl, Rüböl und Petroleum ohne Aenderung.

Für die Wetterbeschädigten in Zimmerholz, Amis Engen, ist in Folge Aufrufs in Nr. 179 unreser. Blattes weiter bei uns eingegangen: Von G. S. 3 fl. 45 fr.; zusammen 13 fl. 30 fr. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 19. Aug. 1868. Erpedition der „Karlsruher Zeitung“.

Frankfurt, 19. Aug., 2 Uhr 30 Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 219, Staatsbahn-Aktien 254 1/2, National 53 3/4, Steuerfreie 52, 1860er Loose 74 1/16, Oesterr. Bahnta 103 3/8, 4proz. bad. Loose 100, Amerikaner 75 1/4, Gold 145 3/4.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Roelenin.

**Zur Verfassungsfeier.**

Z.n.881. In der Buch- und Steindruckerei von W. Mayer in Rastatt ist zu haben:  
**Die Verfassungs-Urkunde**  
für das Großherzogthum Baden,  
mit den Porträts K. K. H. der Großherzoge Carl  
und Leopold, sowie acht der hervorragenden Abge-  
ordneten der badischen Landtage.  
Wandtafel in groß Adlerformat — Preis nur 24 fr.  
Z.n.872. So eben erschienen:

**Die kopernicanische Wahrheit  
und das christliche Dogma.**

Ein durch den Knak-Lisco'schen Streit veran-  
lasster  
Beitrag zur religiösen Orientirung der  
Gegenwart.  
Preis 33 kr.  
Vorräthig in A. Bielefeld's Hofbuch-  
handlung, Karlsruhe und Offenburg.  
Z.L.732.

**The Gresham.**

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft  
in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen  
Prämien Versicherungen auf das menschliche Leben,  
Aussteuer- und Kinderversicherungen, sowie Lebensrenten.  
Aus dem in der Generalversammlung vom 14. No-  
vember 1867 erstatteten Rechenschaftsberichte ersah  
man als Resultate des verflohenen Geschäftsjahres:  
Neue Anträge 3890 im Versicherungsbetrage von  
34,622,925 Frs. wurden angenommen, 3483 Anträge  
mit 28,808,450 Frs. angenommen.  
Die für neue Prämien während des Jahres einge-  
gangene Summe beträgt 991,422 Frs. 40 Cs.  
Die Jahreseinnahme erhöhte sich auf 7,422,485  
Frs. 50 Cs., wovon 6,581,547 Frs. 80 Cs. aus  
den Prämien, und 860,937 Frs. 70 Cs. aus den  
Zinsen und Kapitalanlagen erlossen sind.

Für Sterbefälle und Aussteuer wurden im ver-  
flohenen Jahre 2,366,905 Frs. 60 Cs. ausbezahlt.  
Die Gesellschaft bringt für die seit der letzten Ge-  
winnrepartition (31. Juli 1865) abgelaufenen zwei  
Jahre 1,500,000 Frs. zur Vertheilung, wovon  
80 pCt. den mit Gewinntheil versehenen Policen-  
besitzern zufallen.  
Der Rest der Ueberschüsse im Betrage von 3,500,000  
Frs. wurde den Kapitalanlagen beigelegt, welche nun-  
mehr 25,637,060 Frs. betragen.

Die Hauptagentur in Mannheim:  
**W. Recht.**  
Die Hauptagentur in Karlsruhe:  
**Felix Noell, Steinstraße Nr. 7, 3ter Stod.**

**VI. Kurliste  
des Soolbades Dürthheim**  
(vom 1. bis 15. August 1868).

- Hr. Anna Stecher von Kiegel. Hr. Luz von Bafel.
- Hr. Karl Meier von Brechtthal. Hr. Notar Aelterle von  
Chrenstetten. Hr. Weil von Freiburg. Hr. Kasberg  
von Hausach. Hr. Hirtler von Endingen. Hr. In-  
spektor v. Wirtherau von Neustadt. Hr. Amalie  
Karcher von Schallstadt. Hr. Wilhelmine Schell von  
Freiburg. Hr. Ida Huber von Gengenbach. Justine  
Hejmann von Röhrenbach. Anna Probst von Neu-  
stadt. Hr. Kiedmattler von Eodach. Hr. Luise Le-  
berle von Engen. Johann Strittmattler von Willar-  
ingen. Karoline Trombacher von Wies. Anna Maria  
Heppeler von Hausen. Hr. Fr. Maier von Denzlingen.  
Magdalena Gschmann von Görtwühl. Michael Kieger  
von Hubertshausen. Hr. Binz und Hr. Anna Binz von  
Kiegel. Hr. Stefan Wöhl von Hofweier. Hr. Adolphine  
Wöhl von Freiburg. Peter Meier von Birtendorf.  
Josef Otter von Gengenbach. Friedrich Wollmann von  
Lumringen. Imme Braunwarth von Göttingen.  
Marie Maier von Oberwühl. Stefan Weisger von  
Wesfisch. Hr. Grob von Freiburg. Olivia Graf von  
Erbringen. Hr. Wertheimer von Kippenheim. Hr.  
Besitzerforster v. Kettner von Seifingen. Martin  
Stabler von Stühlingen. Crescentia Obrist von Strit-  
tberg. Hr. Warrer Klein von Humeiler. Friedrich  
Schmidt von Oberlauringen. Friedrich Ebner von  
Bonndorf. Friedolin Hamm von Neuenburg. Josef  
Blattmann von Buchholz. Hr. Obg. von Thalheim.  
Hr. Dr. Heinrich Maas, arzibischöfl. Kanzleidirektor von  
Freiburg. Hr. Gysfel von Wüdingen. Anna Maria  
Woll von Hisingen. Ignaz Jenn von Hartheim.  
Konrad Dietrich von Stadel. Hr. Baummeister Gölzer  
mit Kind von Schaffhausen. Crescentia Matt von  
Neustadt. Hr. Gfingler von Troffingen. Hr. Kam-  
merer von Waldbr. Karl Geyer von Strittmatt.  
Hr. Fränklin von Furtwangen. Hr. Moser von Schaff-  
hausen. Hr. Walzer von Hürich. Johann Hambur-  
ger von Endermetzingen. Johann Trion von Lum-  
ringen. Johann Metzger von Weiflingen. Hr. Vögelé  
und Hr. Binz von Rothweil a. R. Hr. Karl Schwarz  
von Schönenbach. Augustin Maier von Falfan. Cres-  
centia Basler von Weizen. Hr. Rosa Genter von  
Böhrenbach. Rosa Lehmann von Mönchweiler. Hr.  
Hadenjos von St. Georgen. Rosa Auber von Hubert-  
shausen. Hr. Obergfell von Klengen. Hr. Spitalver-  
walter Schöffner von Breisach. Marie Hermann von  
Wittenweier. Hr. Wisemann von Schwanningen. Hr.  
Lehrer Gutekunst von Neubaufen. Franziska Girt  
von Betschen. Hr. Lehrer Dombach von Wehra. Ehe-  
ressa Daas von Breisach. Hr. Gastwirth Bausch von  
Sülingen.

**Offene Stelle.**

Die Groß. Regierung hat der Gemeinde Todmooß  
für Anstellung eines praktischen Arztes, Bund-  
und Sebatzies ein Wartgeld von 150 fl. jährlich ausgewor-  
fen; nebst diesem leistet die Gemeinde selbst noch einen  
jährlichen Beitrag von 150 fl., jedoch nur unter ge-  
wissen Bedingungen, die beim Gemeinderath einge-  
sehen werden können; auch ist einem Arzte gestattet,  
eine Handapotheke zu halten. Früher war immer ein  
Arzt ohne Wartgeld da, und da kein Arzt auf drei  
Stunden im Umkreis wohnt, so findet ein solcher in  
Todmooß sein gutes Auskommen.  
Die Herren Aerzte, welche sich um diese Stelle be-  
werden wollen, haben sich  
innerhalb 4 Wochen  
beim Gemeinderath in Todmooß zu melden.  
Todmooß, den 10. August 1868.  
Das Bürgermeisteramt.  
Kaiser.

Samedi 22 Août 1868,  
dans les Nouveaux Salons  
**GRAND CONCERT**

avec Orchestre  
donné par  
**M. A. PERUZZI**  
Directeur et accompagnateur des Concerts de la Conversation,  
avec le concours de  
Mme PAULINE VIARDOT-GARCIA.  
Mme MONBELLI.  
M. COSSMANN, Professeur au Conservatoire de Moscou.  
M. CARL ECKERT, Maître de chapelle du Théâtre royal de Stuttgart.  
Mlle H. DAMAIN, du Théâtre Imperial de l'Odéon.  
M. SAINT-GERMAIN, du Vaudeville.

**Wissenschaftliche Lehranstalt**  
von  
**Dr. Hillengass in Breitenbronn (Baden).**

Die Aufgabe der, mit einem Pensionat verbundenen Anstalt ist humanistische Bildung; Vorbereitung für  
höhere Klassen öffentlicher Lehranstalten oder unmittelbar für die Universität. (Gymnasial- und Natur-  
lehre.) Nach zu militärischen Examen — für den einjährigen Freiwilligendienst, wie für die Offiziers-  
Kaufbahn — bietet die Anstalt Gelegenheit. Der neue Cours beginnt 1. October.

**Preise**  
(ohne Verbindlichkeit)

der im Zollkeller zu Ludwigshafen a. Rh. lagernden  
**französischen und spanischen Weine**  
von **C. A. Heinrich Müller in Nürnberg.**

1865r Bordeaux-Médoc	fl. 6
fronsac Château de France	7 1/2
S. Emilion	7 1/2
Médoc St. Laurent	8 1/2
Médoc St. Julien	9 1/2
Château Margaux	11
Porto Jerez	11

Die Weine, die alle direct eingekauft sind und 20 pCt. Zollrabatt genießen, sind von sehr schöner Qua-  
lität, rein gehalten und vorzüglich auf Flaschen gezogen. Die Bordeaux-Weine sind in Bordeaux-Flaschen mit  
Bordeaux-Bouchemen, der Porto-Jerez in Champagner-Flaschen; alles festgeseigt und schön etikettirt.  
Obige Weine, sowie verschiedene Weine aus dem Departement Herault, dann Roussillon, Tarragona,  
Priorata und Venetico können auch in Originalflaschen bezogen werden und stellen sich dafür die Preise bedeu-  
tend billiger.

Gefällige Bestellungen beliebe man an das **Handlungshaus S. Lederle in Ludwigs-  
hafen a. Rh.** zu richten, das alle Aufträge prompt ausführt und jede weiter zu wünschende Auskunft  
ertheilen wird. Z.n.583.

**Bekanntmachung.**

Die auf den 23. October d. J. ertheilte Restaura-  
tion der Museums-Gesellschaft in Rastatt wird mit dem  
ferneren Bemerkens ausgeschrieben, dass geeigneten Falles  
mit derselben die Stelle eines Hausmeisters, gegen ent-  
sprechenden Gehalt, vereinigt werden kann, sowie dass  
in dem Gesellschaftsstatute ein guter und geräumiger  
Gasteller sich befindet. Das Nähere beim Hrn. Ge-  
meinderath A. B. e. zu erfragen.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES  
INDUSTRIELLES DE PARIS.  
**Keine grauen Haare mehr!**  
**Melanogène**  
von **Dicquemare aine in Rouen.**  
Fabrik in Rouen, rue St.-Nicolas, 39.  
Um augenblicklich Haar und Bart in  
allen Nüancen, ohne Gefahr für die  
Haut, zu färben. — Dieses Färbemittel  
ist das beste aller bisher dagewesenen.  
Gen.-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn, Hof-  
lieferanten in Karlsruhe.** Z.I.802.

**Pensionsanerbieten.**

Ein gebildete Familie in einer größeren Stadt des  
Niederrheins wünscht einige Kinder, Knaben oder Mäd-  
chen, im Alter von 6 bis 14 Jahren, welche häusliche  
Unterrichtsanhalten begehren, in ihr Haus auf-  
zunehmen, wo ihnen eine sorgfältige Erziehung zu  
Theil würde. Namentlich möchte dieses Haus auch  
für solche Kinder erwünscht sein, deren zartere Ge-  
sundheit besondere Rücksichten erfordert, wie sie öffentliche  
und größere Institute nicht wohl gewähren können.  
Zu näherer Auskunft ist stets mit Vergnügen bereit  
**Dr. Jäger, Professor am Lyceum.**

**Comptoristen-Gesuch.**

Ein pünktlicher, mit der doppelten Buchhaltung  
praktisch vertrauter junger Mann mit schöner calligrapher  
Handschrift findet bei mir eine Stelle.  
Bewerber, die mit der Material- und Farbwaren-  
Branche vertraut sind, werden bevorzugt.  
Ch. Klein.

**Lehrhülfs-Gesuch.**

Ein achtbares Geschäftshaus der franzö-  
sischen Schweiz ist geneigt, einen ordentlichen jungen  
Menschen in die Lehre aufzunehmen und demselben  
gegen mäßige Vergütung Kost und Wohnung zu ge-  
währen.  
Gefällige Anträge unter L. W. R. befördert die Ex-  
pedition dieses Blattes.

**Kübschiff-Verkauf.**

Ein in gutem Zustande sich befindendes eisernes  
Kübschiff, hart gebaut, und 12 Schuh breit und 16  
Schuh lang, ist zu verkaufen bei Bierbrauer **K. Alig**  
in Rastatt. Z.n.847.

**Zu verkaufen**

eine 7jährige norddeutsche Fuchshüte, fehlerfrei, gut  
zugeritten.  
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Geschäftsverkauf.**

Z.n.874. Ein sehr frequentes  
**Manufaktur- und Eisenwaaren-  
Geschäft** in einer Garnisonsstadt  
der Rheinpfalz ist wegen vorgerük-  
tem Alter des Inhabers unter gün-  
stigen Bedingungen zu verkaufen.  
Ersteres wird je nach Wunsch auch  
separat abgegeben. Nähere Auskunft  
ertheilt **C. J. Dürr in Karlsruhe.**

**Hausverkauf.**

Z.n.703. Karlsruhe. In Mitte der Stadt, zu-  
nächst dem Bahnhof, ist ein gut gebautes dreistöckiges  
Haus mit sehr großem Hof und Garten zu verkaufen.  
Dasselbe würde sich seiner Räumlichkeiten wegen vor-  
zugsweise für einen Bierbrauer, oder ein sonstiges  
großes Geschäft eignen. Selbstkäufern ertheilt  
nähere Auskunft das  
Geschäftsbureau von **A. Gönheim,  
Zähringerstraße Nr. 56.**

**Kapital-Gesuch.**

40,000 fl. werden zu 5 Proz. gegen hache Eider-  
brief aufgenommen gesucht. Wo? sagt die Expedition  
dieses Blattes. Z.n.876.

**Bierbrauerei-Ver-  
kauf.**

Ein einstöckiges Wirtschaftsgebäude mit Weinstock  
und Brauereierrichtung, neu, unter einem Dache, mit  
Zughöfen, Dekonomiegebäude, Gisteller, ungefähr  
30 Ruten Gemüsegarten am Haus, sammt einigen  
Grundstücken, darunter 1/2 Morgen Hofweid, ist un-  
ter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen.  
Restaurants erfahren Näheres durch das Geschäfts-  
und Kommissions-Bureau **J. Saif in Offenburg.**

**Bekanntmachung.**

Unter Bezug auf die Bekanntmachungen Großh.  
Steuerdirektion vom 4. Januar und 12. Februar l. J.  
bringen wir mit Ermächtigung dieser Behörde zur  
Kenntniß, daß in Folge der Eröffnung der Eisenbahn  
von Engen nach Donaueschingen, sowie eines mäßig  
erhöhten Zuschlags für das Bahnmateriale auf der Sa-  
line Dürthheim für die von bezw. durch Vermittlung  
der unterzeichneten Stelle stattfindenden Salzbezüge  
keine Preisänderungen eingetreten sind. Die Maga-  
zinspreise loco Freiburg und bei Rheinfelden sind für  
verheuert, verpacktes Kochsalz auch ferner:  
für den Saal zu 1 Zr. . . . . 4 fl. 41 fr.  
für verpacktes Viehsalz künftig: . . . . . 1 fl. 19 fr.  
für den Saal zu 1 Zr. . . . . 2 fl. 30 fr.  
Die Lieferung ganzer Wagenladungen nach Eisen-  
bahnstationen (für Kochsalz und Viehsalz getrennt)  
kann durch unterzeichnete Stelle auch ferner franco ge-  
schehen, und sind die bestmöglichen Preise für jede Sta-  
tion darüber, sowie bei jammlichen Großh. Ueber-  
nahmereien, Hauptsteuerämtern und Domänenverwal-  
tungen zu erfragen.  
Das Füllmagazin in Säckingen erhält keine weite-

ren Zufahren von Salz, und dasjenige in Baracken  
gleichfalls in Bälde eingestelt werden.  
Bei Rheinfelden, den 16. August 1868.  
Großh. Hauptsteueramt.

**Bekanntmachung.**

Die in der Zeit vom 1. Juli 1866 bis dahin 1867  
in den Bahnhöfen und Eisenbahnwagen herrenlos ver-  
gesehenen Reiseeffekten und Frachtgüter werden, so-  
fern eine Rückforderung durch die Eigenthümer nicht  
stattfindet, nach Ablauf von 3 Monaten öffentlich ver-  
steigert werden.  
Wer auf einen oder den andern dieser Gegenstände  
Anspruch machen zu können glaubt, wird daher ein-  
geladen, solchen binnen ebiger Frist beim Hauptmagazin  
oder einer Hauptstation geltend zu machen.  
Ueber die herrenlosen Frachtgüter ist bei jeder Güter-  
expedition ein spezialirtes Verzeichniß angeschlagen.  
Karlsruhe, den 13. August 1868.  
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.  
J. A. D. D.  
H o p p e n .

**Für Gemeinden.**

Z.n.877. Ein wissenschaftlich gebildeter und ge-  
prüfter Lehrer (inländischer Lehramtspraktikant), der  
auch im Französischen und Englischen gebildete Kennt-  
nisse besitzt und vom Großh. Oberstudienrath für be-  
stimmte Fächer in diesen Sprachen zu lehren, beabsichtigt,  
sich einer größeren Gemeinde, in der noch keine ge-  
neine Fortbildungsschule ist, zur Verfügung zu stellen,  
beziehungsweise in ihr eine zweckmäßige Anstalt zu  
gründen.  
Gefällige Adressen, in denen die Zugabe einiger Ein-  
zelheiten gewünscht wird, bittet man unter F. F. an  
die Expedition dieses Blattes zu senden.  
Z.n.859. E i c h s t e t t e n .

**Ankündigung.**

In Folge richtiger Verfügung werden dem Al-  
ten Jakob Männer alt von Dablingen  
Freitag den 4. September d. J.  
Morgens 8 Uhr,  
auf dem Rathhaus dahelst  
1 Mannsbauer 15 Ruten Neben auf den Be-  
men, tar. 160 fl.  
1 Mannsbauer 10 Ruten Acker und Neben  
im Keller, tar. 130 fl.  
in zweiter Etage öffentlich verkauft, wobei der  
Zuschlag auch unter dem Schätzungspreis erfolgt.  
Hiezu werden Rücksicht zu Erben von Dablingen,  
deren Privattheil unbekannt ist, unter Bezug auf  
§ 951 der Pr.Ord. eingeladen.  
Eichstetten, den 5. August 1868.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
A. Starck, Notar.

**Liegenschafts-Ver-  
steigerung.**

In Folge richtiger Verfügung werden dem Al-  
ten Friedrich Bernhart Martin von Erberg die nach-  
verzeichneten Liegenschaften  
Samstag den 19. September 1868,  
Nachmittags 3 Uhr,  
auf dem Rathhaus zu Erberg öffentlich versteigert,  
wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schät-  
zungspreis oder darüber geboten wird.  
Beschreibung der Liegenschaften:  
1. Ein zweistöckiges, massiv erbautes Wohn-  
haus mit gewölbtem Keller, Hausplatz und  
dem mit dem Bahnhause gemeinsamen Hof-  
platz, nebst ca. 23 Ruten hinter demselben  
gelegenen Garten, tar. 4500 fl.  
2. Ein zweistöckiges, hinter dem eben er-  
wähnten Wohnhaus mit Nebenrichtung, Haus-  
platz und Hofplatz und ca. 43 Ruten dabei ge-  
legenem Garten nebst einer mit geringen Kos-  
ten wieder herzustellenden Mineralquellen-  
leitung.  
Die Quelle enthält nach einer Analyse  
des Hrn. Hofrath und Professor Fromm-  
herz folgende mineralische Bestandtheile,  
als doppelt-fohlensaures Eisenorydul, dop-  
pelt-fohlensauren Kalk, doppelt-fohlen-  
saure Bittererde, Chlor-Natrium, Chlor-Calcium,  
Niedelerde etc., tar. 2700 fl.  
Zusammen 7200 fl.

Erberg, den 10. August 1868.  
Der Großh. Notar  
A. Fuchs.

**Versteigerung.**

Z.n.869. Nr. 513. Fahr. (Holzverstei-  
gerung) Aus diesseitigen Domänenverwaltungen Goh-  
wald III. 4 werden öffentlich am  
Freitag den 28. August l. J.  
versteigert: 66 1/2 Kltr. Forstjungen zu Hebsbüchel  
und Heppensingen geeignet, 39 1/2 Kltr. Forstjungen  
gelblich und 2 Loos Schlägrum.  
Die Zusammenkunft ist im Gasthaus zur Krone in  
Reichenbach, Morgens 8 Uhr.  
Fahr, den 17. August 1868.  
Großh. bad. Bezirksforstei.  
W i l l .

**Bekanntmachung.**

Z.n.855. Mannheim. (Erbborladung.)  
1) Ludwig Emil Reinhard; 2) Ludwig Anton Daniel Reinhard, und  
3) Anna Katharina Sophie Friederike, geborene  
Reinhard, Ehefrau des Freiherrn Franz  
von Reischach,  
werden hiermit zur Erbtheilung ihres Vaters Philipp  
Jakob Reinhard, im Leben Privatmann be-  
tr. mit F. F. v. 3 Monaten  
und mit dem Bedenken vorgeladen, daß, wenn sie nicht  
erscheinen, die Erbtheilung denen werde zugestimmt werden,  
welchen sie zuküme, wenn die Vorgeordneten zur Zeit  
des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
Mannheim, den 15. August 1868.  
Der Notar  
W u r t .

**Bekanntmachung.**

Z.n.848. Rastatt. (Erlebte Aktuar-  
stelle.) Bei diesseitiger Behörde ist die Stelle eines  
Aktuars mit einem jährlichen Gehalt von 450 fl. je-  
gleich oder bis 1. Sept. l. J. zu besetzen.  
Bewerber um dieselbe wollen sich bei dem Unter-  
zeichneten alsbald melden.  
Rastatt, den 17. August 1868.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
S c h a i b e .

**Auf Wiedersehen!**

Z.n.879. Auf Wiedersehen!